

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Wohltätigkeitspreis Nr. 582.**



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 42.

Dienstag, den 10. April 1906.

10. Jahrg.

Noch immer

werden Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ sowohl von den Postanstalten und Briefträgern wie auch in der Expedition angenommen. Die bereits erschienenen Nummern mit dem Anfang des Romans „Der Brillantring“ werden neuentretenden Abonnenten nachgeliefert.

Die Expedition.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Aufsicht von 800 ehm Chaußierungssteinen und die Anlieferung und Anfuhr von ca. 400 ehm Decksteine auf die Annaburg-Jessener und Annaburg-Schweinitzer Straße soll am

Mittwoch, den 11. d. Mts.
pünktlich 8 Uhr Abends

im Gasthof zum Siegeskranz in einzelnen Losen vergeben werden.

Annaburg, den 6. April 1906.

Der **Gemeinde-Vorsteher** Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Wegen Verkaufs des Schlosses Kaputh bei Potsdam durch die Krone schweben dortigen Zeitungen zufolge Verhandlungen mit dem Eigentümer Rittergutsbesitzer v. Thümen. Prinz Gisel-Friedrich, für den ein Sommerhof gesucht wird, besichtigte das Schloß dieser Tage.

Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten von Bülow hat sich weiter gebessert. Ein am Freitag gegen Mittag, also beinahe 24 Stunden nach dem Ohnmachtsanfall im Reichstage, herausgegebener

offizieller Bericht besagt: Fürst Bülow befindet sich nach einer sehr gut verbrachten Nacht frisch und bei vollständigem Bewußtsein. Die ihn behandelnden Ärzte sind mit seinem Zustande sehr zufrieden. Daraus geht erfreulichermesse hervor, daß die Fieberung anhält und Grund zu Besorgungen nicht vorliegt. Fürst Bülow wird sich, sobald er reisefähig ist, für längere Zeit nach dem Süden begeben.

Der deutsche Reichstag befindet sich bis zum 24. April in den Osterferien, nachdem er vor deren Antritt noch eine besonders denkwürdige Sitzung gehalten hatte. Anlässlich der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes konnte der Reichskanzler noch eine ganz treffliche Rede über Deutschlands Marokko-Politik halten, er konnte, bei selbstverständlicher Unterlassung jedes Eigenlobes, feststellen, daß Deutschland das Gemollte erreicht habe, um bald nachher, von einer schweren Ohnmacht ergriffen, bewußtlos in seinem Sessel zusammenzusinken. Ueberanstrengung und kaum überhandene Krankheit hatten den Fürsten, der eine überaus fräftige Natur besitzt, zur Erschöpfung gebracht. Erst vor wenigen Wochen war der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Nitschoten, unter der übergroßen Last der Arbeit zusammengebrochen und einem Schlaganfall erlegen. Fürst Bülow hat es im Reichstage erzählt, als er vor einigen Tagen die Errichtung des Reichscolonialamts empfahl, und nun sieht sich der Kanzler selbst zur Schonung und gründlichen Erholung gezwungen. Aber im deutschen Reich ist es nicht anders, je höher das Amt, je schwerer die Bürde. Die hohen Reichs- und Staatsbeamten sind Helden der Arbeit. Das Interesse an den bedeutendsten Verhandlungen über Marokko und die auswärtige Politik erlahmte im Reichstage, als der Kanzler von Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstages krank hinausgetragen worden war. Von dem sozialdemokratischen Redner abgesehen, spendeten die Vertreter aller Parteien der auswärtigen Politik des Reichskanzlers Beifall und Anerkennung, und alle mochten sie in dem Runde einia, daß es dem

Fürsten Bülow recht bald wieder beschieden sein möge, in voller Frische im Reichstage zu erscheinen.

Unter den deutschen Reichstagsabgeordneten hält der Tod strenge Wache, er hat in wenigen Wochen von den 397 Vertretern des Volkes mehrere zum Opfer gefordert. Den Reigen der Toten hat jetzt der sozialdemokratische Abgeordnete Weiser erweitert, der dem Hause seit 1884 ununterbrochen angehört.

Dem Abgeordnetenhause ging die preussische Kleinbahnvorlage zu. Sie fordert insgesamt 217 147 000 Mk.

Die Diätenvorlage ist vom Bundesrat genehmigt worden und die Reichstage in dem Augenblicke zugegangen, als dessen Mitglieder zu frühlicher Osterfeier den heimischen Benaien zujuelten.

Wie die „Genossen“ im Reichstage vertreten sind, ist interessant zu erfahren. Wer etwa glaubt, daß die sozialdemokratischen Arbeiter in der Hauptsache auch Arbeiter zu Vertretern machen, der hat weit gefehlt. Von den 130 Sozialdemokraten, die in diesem Reichstage angehört haben, waren nur 16 wirkliche Arbeiter. Die Mehrzahl, 51, waren Schriftsteller und Redakteure, 10 Fabrikanten, 6 Meister, 4 Rechtsanwälte, 4 Kaufleute usw.

Ein neuer Ergänzungstransport, welcher am 30. April auf dem Dampfern „Gertrud Wörmann“ und „Lulu Böhlen“ nach Südwiesafrika abgehen wird, tritt am 11. April auf dem Truppenübungsplatz Munster zusammen. Er besteht aus 200 Ergänzungsmannschaften für die Eisenbahn- und Telegraphenabteilungen und 1000 Ersatzpferden nebst 150 Pferdeplegen. Mit dem Transport gehen zwei Offiziere, und zwar Hauptmann Wöhner (bisher im Eisenbahnpolizeiregiment 1) und Leutnant Stellung (bisher im Feldartillerieregiment 1), kommandiert zum Telegraphenbataillon 1) nach dem Schutzgebiet.

Aus Deutsch-Südwiesafrika berichtet Gouverneur v. Lindemann über die Sammlung der Herero: Gegen Mitte Dezember gingen die Millionen Diebstahl

Der Brillantring.

1) Kriminalerzählung von Max Arndt.

In der Ecke rechts Herr Breitenfeld der jungen Frau höchlich die Hand und sagte verbindlich: „Wenn Sie in der kommenden Zeit irgend eines Menschen bedürfen, der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht, dann bitte ich Sie, ganz über mich zu verfügen.“

Räthe dankte und machte sich betrubt auf den Heimweg.

Was sollte sie nun beginnen?

Wie banger Sorge blühte sie in die Zukunft.

Sie getraute sich nicht einmal, obwohl sie sich nach ihrem Rinde schme, die Straßenbahn zu benutzen, sondern machte den ziemlich weiten Weg von der Blumenstraße bis zu ihrer Wohnung zu Fuß.

Als sie nach etwa einer Stunde ermattet, niedergeschlagen und vor Mitle gitternd in ihrer Wohnung ankam, drachte ihr Frau Riefeld ein kleines Paket.

Räthe war aufs äußerste erstaunt; denn sie wußte niemand, der ihr hätte etwas überbringen können. Es hatte sich ja gerade in dem letzten Wochen gezeigt, daß Rind und sie in der großen Stadt keinen einzigen Freund hatten.

Nachdem sie ihren Knaben unter vielen Dankesworten für die Frau Riefeld aus der ärmlichen Manufaktur, wo er auf dem Bett der Alten lag, in ihre Wohnung und in sein Bettchen gebracht hatte, öffnete sie das Paket.

Es enthielt einige Tüten mit Juder, Mehl, Kaffee, Kakao, Grieß usw. und in einer kleinen Seidenpapierhülle zehn Mark.

Räthe konnte vor Erstaunen kein Wort herausbringen.

Sie hatte feuchten Augen immer wieder abwechselnd die Sachen und das Geld an.

Auch Frau Riefeld war überrascht.

„Das hätte ich gar nicht geglaubt“, begann sie nach einer Weile in ihrer lebhaften Art, „daß der Alte so gut wäre. Er war so lang angebunden.“

„Wohin hier Frau Berger?“ fragte er ganz grob. Und als ich ihm sagte: „Ja, aber sie ist nicht zu Hause“, reichte er mir das Paket mit den Worten: „Geben Sie ihr das!“

Ich komme wieder. Soll ich keine Sorgen machen. Der alte Gott lebt noch, weshalb keinen Menschen!“ Damit reichte er mir das Paket in die eine, ein blankes Markstück in die andre Hand und war im bunten Flur wieder verschwunden. Ich konnte ja auch ja nicht sein Gesicht sehen; denn meine Lampe — na, Sie wissen ja — und die Beleuchtung auf'n Flur ist doch noch schlimmer wie meine Lampe.“

Saben Sie denn gar keine Ahnung, wer der Reinger sein kann?“ fragte Räthe und war gebanntvoll vor sich nieder, endlich tief sie aus:

„Närrisch, ich hab's, das kann nur einer gewesen sein: der Onkel Rerke! Wir haben in ganz Berlin keinen andern Verwandten oder Bekannten. Er hat zwar damals meinen armen Mann hart angelassen, als er ihn um Hilfe bat. Aber er müßte ja ein Herz von

Stein haben, wenn es ihm nicht nahe gehen sollte, das sein lieblicher Nefse unter so großlichen Umständen ins Gefängnis schleppt und somit seiner Familie der Ernährer gerandt wird.“

Niemand anders als Onkel Rerke war der anonyme Anrufer“, sagte sie bestimmt hinan.

„Dabei kommt mir noch eine glückliche Idee.“

Ich werde morgen den Onkel aufsuchen, mich bei ihm bekamen und ihn zugleich bitten, mir in seinem Komor irgendwelche Beschäftigung zu geben.“

Wenn er wirklich der Spender ist“, meinte Frau Riefeld, „dann wird er auch weiter für Sie sorgen.“

Und dann wird er mir auch helfen, Armins Unschuld zu erweisen, er wird mir die Mittel vorsetzen, einen richtigen Anwalt zu nehmen“, setzte Räthe freudig hinzu.

So erwarteten die beiden Frauen eifrig Zukunftsbilder bis spät in die Nacht hinein.

Am Kraam sah das junge Weib eine herrliche Zukunft bevorstehen. Sie sah sich mit ihrem geliebten Mann und ihrem Rinde in einem Boot aus Eisenblech der goldenen Sonne entgegenfahren und ihre Augen waren von der Fülle des segnenpendenden Lichtes so geblendet, daß sie sich abwenden mußte.

Frau Riefeld meinte, als Räthe ihr am andern Tage den Kraam erzählte:

„Das bedeutet sehr Gutes, das kann werden Sie sich eine Weile gebuden; aber dann werden Sie das Licht sehen.“

Die Bekthe des ermordeten Geldverleiherers war, am demselben Tage, als am Nach-

mittag die Gerichtskommission den Tatabhand aufgenommen und die Bekthe noch einmal eingehend untersucht hatte, zur Befestigung freigegeben worden.

Rerke hatte der Behörde Mitteilung gemacht, daß er für keinen Verwandten Freund die Verdigungskosten tragen wolle, wie sie sich bei Bekthe als gute Freunde einander beschuldigen hatten, und da damit der Polizei viele Umstände erspart blieben, die Sache an und für sich als eine Akt letzten Freundschaffens auch sehr erklärlich war, so war nichts dagegen einzuwenden worden.

Drei Tage nach seiner Ermordung wurde Sanden lang- und langlos zu Grabe getragen. Seinem Sarge folgte nur eine Aufzucht, in der die Wittwifatterin des Toten und Rerke saßen.

Rerke betrauerte den Verlust seines Freundes tief. Das fand jedermann, der das intime Freundschafftsverhältnis der beiden kannte, durchaus in der Ordnung, wenigleich hier und da Stimmen laut wurden, die es übertrieben nannten, daß Rerke sein Geschäft bis zur Vererbung Hermann Sandens geschlossen hielt, aus Anlaß des Todes eines ganzjährigen Geschäftsfreundes“, wie ein Witz, das im Trauerhain aufgehängt war, den Rinden bemerkte.

Es kam es, daß Räthe Berger zwei Tage hintereinander vergeblich bei dem Onkel ihres Mannes war, um sich für seine Hilfe zu bekamen. Am Morgen des vierten Tages war wieder ein Paket durch einen Dienstknaam abgegeben worden und außerdem traf ein Brief

und Kufmann in das Hereroland, um die noch im Felde stehenden Eingeborenen zu sammeln. Bis zum März haben sich in den Sammelstellen 4500 Herero gestellt. Auf Befragen, warum sie nicht schon früher gekommen wären, sagten die Herero, man hätte ihnen von der Behandlung und Beschäftigung in Windhuk, Oshana und Karibib zu schrecklichen Schilderungen gemacht, daß sie lieber im Felde geblieben wären. Auch gäbe es, besonders im Sandfeld, eine ganze Reihe von feindlichen Werften, die die friedlichen daran zu hindern wüßten, sich zu ergeben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch die feindlichen Werften bald dem guten Beispiel der andern folgen werden. Die Leute werden in den Sammelstellen zumeist mit Gartenarbeiten beschäftigt.

Deutsch-Südwestafrika. Aus Warmbad, 25. Februar, wird der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben: Seit Ende Dezember ist Major v. Skioff hier und hat die Operationen gegen Morenga übernommen. Man kann wohl sagen, daß damit der rechte Mann an die rechte Stelle gesetzt worden ist. Wir sehen daher hier mit vollem Vertrauen dem Ende des Dramas entgegen; es wird noch einige Wochen, vielleicht auch noch einige Monate dauern, aber das Ende ist vorauszusehen. Hier bei Warmbad hat mit der Ermordung des Oberleutnants Jöbst das Drama vor beinahe 2 1/2 Jahren begonnen, hier wird es auch aller Voraussicht nach enden. Mit größter Unstille, aber in aller Stille werden die Vorbereitungen zum entscheidenden Schlage getroffen, und was das für Miße hier bei dem Ochsenwagenverkehr verursacht, das scheint man wohl in der Heimat nicht ganz würdigen zu können, wie wir nach den und zu hier eintreffenden Zeitungen entnehmen müssen. Von den Schwierigkeiten der Operationen können sie sich einen Begriff machen, wenn sie hören, daß die Tiere an vielen Plätzen 30 bis 40 Kilometer weit auf die Weide getrieben werden müssen. Sodann ist das Wasser hier überall äußerst knapp. Heuer muß von der Nitzgrenze herbeigeschafft werden und wird mit zwei Pfund für den Tag und das Pferd verabreicht. Morenga wird immer noch in Deutschland untergebracht. Er ist ein erster Führer, ein hervorragender Taktiker. Aber auch er steht nur noch dem Namen nach oben, denn der frühere Kapitän Christian Lambert und der Kapitän Morris stehen tatsächlich an der Spitze; immerhin ist Morenga die Seele aller Unternehmungen und man merkt es gleich zu Anfang des Gefechts, wenn er dabei ist.

— Zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist der „Tägl. Nösch.“ zufolge an Stelle des zurücktretenden Grafen Göben der deutsche Generalkonsul in Moskau Freiherr von Neuenberg bestimmt. Er war früher als Bezirksamtmann von Tanga erfolgreich tätig und bei den Weißen und Eingeborenen sehr beliebt, wenn auch manchen Leuten seine Verschätzung der Funder zu weit zu gehen schien.

— Die Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika macht weitere erfreuliche Fortschritte. In Dar-es-Salaam ist vom Hauptmann v. Haffel die Meldung eingegangen, daß er die Wapogoro der Loremberebene zum 3. Male bekämpft und ihnen einen Verlust von 20 Toten beigebracht hat. Bei Posten Kinats, wo Leutnant Schön steht, wurden die Hauptanführer Ngomire aus Lama und Mastengwa aus Mlinquib gefangen gebracht.

Rußland. In dem vom Blut getränkten Kaukasus find neue furchtbare Kämpfe ausgebrochen. Die Armentier-Megelenen haben wieder begonnen. Die Jotoren bombardierten die Stadt Dschagadis

und ein benachbartes Dorf, wobei sämtliche Armentier getötet wurden. Hunderte von Leichen liegen in den Straßen.

— Der vielgenannte Priester Gapon ist in Petersburg eingetroffen, um sich vor dem Heiligen Synod zu verantworten. Der Synod wird demnächst darüber entscheiden, ob Gapon die geistlichen Würden aberkannt werden sollen.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Dem aus Südwestafrika heimgekehrten Sohne unseres Herrn Gemeindevorstehers, Herrn Leutnant Reizenstein, wurde seitens der Einwohnerschaft ein warmer Empfang bereitet, ein Beweis daß man in unserem lieben Annaburg dem Wählpruch „Geteilte Freud' ist doppelt Freud“ huldigt. Eine zahlreiche Menge hatte sich vor dem Hause des Herrn Reizenstein versammelt, und brachte dem wackeren Offizier ein begeistertes Hoch dar. Nachdem die Mohr'sche Musikkapelle „Das ist der Tag des Herrn!“ zum Vortrage gebracht, begrüßte die Gesangs-Abteilung des Männer-Turnvereins den Heimgekehrten mit dem stimmungsvollen Liede „Nach der Heimat nicht' ich wieder!“ worauf der Vereierte jedem Einzelnen freundlichst durch Händedruck dankte. — Am Sonntag vormittag überreichte eine Deputation des hiesigen Landwehr-Vereins dem Genannten ein prächtiges Blumen-Arrangement, wobei der stellvertretende Vorsitzende Herr Zugführer A. D. Bräuer den wackeren „Südwestafrikaner“ mit nachgehehrter Anrede begrüßte: „Sehr geehrter Herr Leutnant. Wir haben die Ehre, Sie im Namen des hiesigen Landwehr-Vereins zu begrüßen und in der lieben Heimat willkommen zu heißen. Der Verein ist stolz darauf, das ein so tapferer Sohn unseres allerhöchsten Herrn Ehrenmitgliedes sein Leben und Gesundheit für die Ehre unseres teuren Vaterlandes aufs Spiel setzte. Wir danken Gott, daß Ihnen weiterer Herr Leutnant, nach den großen Gefahren und Strapazen, eine glückliche Heimkehr zu Ihren geliebten Eltern beschieden ist. Auch wünschen wir Ihnen eine recht baldige Wiederkehr Ihrer vollen Gesundheit. Das wolle Gott. — Herr Leutnant Reizenstein war über diese Aufmerksamkeit seitens der alten Krieger hocherfreut und dankte den Herren in herzlichster Weise. — Ernähmt sei noch, daß der Genannte nach Ablauf seines ihm zur Kräftigung seiner Gesundheit gewährtenurlaubes, welchen derselbe in Wisbaden verbringen wird, am 1. Septbr. d. Js. wiederum in den Verband der Schutztruppe eintritt und nach Südwestafrika zurückkehrt.

S Annaburg. Zur Besichtigung der Unteroffizier-Vorschule und der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt war der Herr Inspektor der Inzanterschulen vom 2.-5. d. Mts. hier selbst anwesend. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Högling Schmidt von der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt welcher im vorigen Sommer einen Knaben vom Ertrinken rettete, von dem Herrn Inspektor eine öffentliche Belobigung erteilt. Außerdem wird dem Genannten bei Erreichung des 17. Lebensjahres die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Am Montag begannen an den militärischen Anstalten wie auch an der Gemeindefchule die diesjährigen Osterferien.

OC. Die stille Woche. Ernste Gedanken find es, die uns in der Charnowe bewegen, deren Geschichte uns das Leben und Sterben des Erlöseres in ergreifenden Zügen vor Augen führt. Ernst und still soll deshalb auch das Leben und Treiben

der Welt in dieser Woche sein, Lust und Freude sollen verstummen, um am jungen Oftermorgen mit der Sonne hellem Strahl und dem Siegesruf: „Christ' ist erstanden!“ von neuem wieder in unsere Herzen und Häuser ihren Einzug zu halten. Die Charwoche ist eine Woche der Trauer, der Klage, aber auch der frohen Gemüthsheit, daß es durch Leid zur Freude, durch Kampf zum Siege geht. Ihr ernstester Tag ist der Charfreitag, an dem auf Golgatha das große Erlösungswerk vollbracht wurde, das die Menschheit wieder mit Gott versöhnte. Lassen wir die mahnende Stimme der stillen Woche nicht ungehört verhallen, nehmen wir sie auf zur Befolgung für unser Sein und Leben, auf das wir, durchdrungen von Gottes Allmacht und Liebe und in der Erkenntnis eigener Schuld und Fehle mit allen Kräften beitragen zur Beseitigung der Schäden unserer Zeit — dann wird die Feier der Charwoche eine geeignete sein für Volk und Reich, für Kirche und Gemeinde, Familie und Haus.

* — Der junge Lenz zeigte jetzt, wo wir in die Osterzeit eintreten, sein freundliches Gesicht. War es auch noch ab und zu etwas kühl und blies der Wind mandmal recht heftig aus Südost, so war es doch ein reizvolles Vergnügen, im warmen Sonnenschein an windgeschützten Stellen spazieren zu gehen und die Fortschritte zu beachten, die die Natur so ganz allmählig wieder in den letzten acht Tagen gemacht hat. Der Wind war der Sonne ja auch ein treuer Gefährte, die nasen Nester trocken zu helfen und die Wege wieder gangbar zu machen. Dadurch ist es auch dem Landmann möglich geworden, die vielen, selbst vom vorigen Jahre wegen unglücklicher Witterung liegen gebliebenen Feldarbeiten wieder aufzunehmen. Hauptsächlich mit gutem Erfolg und unter glücklicheren Witterungsverhältnissen wie in den letzten beiden Jahren, dem trockenen und dem nasen.

Die für den Landwirt höchst wichtige Kenntnis der Dattungsstufen beim Viehhandel soll durch folgende Aufstellung vermittelt werden: Für den Verkauf von Nutz- und Zuchtieren gelten als Hauptmängel: Bei Pferden, Feln, Maultsehn und Maultieren mit einer Dattungsfrist von 14 Tagen: Nos (Bum); Dummfoller (Koller, Dummfoll). Als Dummfoller ist anzusehen die allmählich oder infolge der akuten Gehirnaffektion entstandene unheilbare Krankheit des Gehirns, bei der das Bewußtsein des Tieres herabgesetzt ist; Dämpftheit (Dampf, Hartfischlägigkeit, Bauchschlägigkeit). Als Dämpftheit ist anzusehen die Atembeschwerde, die durch einen chronischen, unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird; Kesthkopfspeien (Hartfischlägigkeit, Nohren). Als Kesthkopfspeien ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand des Kesthkopfes oder der Luftröhre verursachte und durch ein hörbares Geräusch gekennzeichnete Atemstörung; Periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit). Als periodische Augenentzündung ist anzusehen die auf innere Einwirkungen beruhende entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges; Koppen (Krippenpeien, Nuffejen, Fretkopen, Luftschmappen, Windschmappen). — Bei Rindvieh: Tuberkulöse Erkrankung, sofern infolge innerer Erkrankung eine allgemeine Weinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist mit einer Dattungsfrist von 4 Tagen. Lungenleuchte mit einer Dattungsfrist von 28 Tagen. — Bei Schafen: Räude mit einer Dattungsfrist von 14 Tagen. — Bei Schweinen: Nolllauf mit einer

von Kerste ein, in welchem er mittelste, daß er von dem Tode des alten Sander bemenseln die Forderung an Berger abgekauft habe und daher seiner Rechte selbstverständlich gefahte, die Summe in bequemen Raten zurückzahlen.

Infolgebeissen machte sich Käthe auf, um den Dintel, der offenbar keinen Sinn zugunsten seines Neffen geändert hatte, zu bitten, ihm bei der Erlangung einer Stellung beihilflich zu sein und wenn möglich mit seiner Unterstützung und Empfehlung mit einem Rechtsanwalt in Verbindung zu treten.

Kerste befand sich, als Käthe das Geschäftslokal betrat, in einem kleinen Privatzimmer neben seinem Kantor, dem er hatte geschäftlichen Besuch, wie ihr ein Schreiber sagte, der auf einem allertümlichen ledernen Drehschemel an einem großen Doppelpult saß, an dessen anderer Seite gewöhnlich Kerste zu arbeiten pflegte.

Als der Schreiber diese Auskunft gegeben hatte, kammerte er sich nicht weiter um die junge Frau, sondern nachdem er mit einer sehr herablassenden und gütigen Bewegung mit dem oberen Ende seiner Feder auf einen Stuhl gebauet hatte, fuhr er fort, sehr ruhig zu arbeiten, wie es die Gewohnheit aller Angestellten ist, sich eifrig zu beschäftigen, wenn gerade Publikum in ihrer Nähe ist, oder wenn einmal der Chef oder irgend ein Vorgesetzter in Sichtweite kommt.

Die Unterhaltung Kerstes mit seinem Geschäftsfreunde dauerte ziemlich lange und Käthe hatte reichlich Muße, sich in dem Geschäftslokal ein wenig umzusehen.

Es war ein niedriger, schmutziger Mann, in dem außer dem schon erwähnten Doppelpult, ein paar Stühlen und einem alten, oder äußerst massiven Geldschrank keine Möbel standen. Neben dem Geldschrank hingen gegenüberweise einige verrostete Revolver, denen man auf weite Entfernung ansah, daß sie nicht geladen waren, daß sie aber auch in diesem Falle den Dienst versagen würden.

Nach etwa einer halben Stunde traten zwei Männer aus dem Nebenraum und Käthe erhob sich von ihrem Platz.

Der jüngere der beiden war überaus elegant gekleidet und trug einen großen Schmirbar. Er hatte ein hohes, aufgebunenes Gesicht von ungeheurer Hautfarbe. Der andre, Dintel Kerste, war ein großer, starknögiger Mann, der trotz seines Alters noch ein jugendliches Benehmen zur Schau trug. Der unangenehme Eindruck, den sein finstres Gesicht hinterließ, wurde noch durch die über der Nase zusammengehängenen Augenbrauen verstärkt. Seine Sprache war kurz und schneidend. Man merkte ihm an, daß er gebildet war, jedes seiner Worte genau zu überlegen.

„Was sind Sie?“ wandte er sich kurz an Käthe.

Etwas eingeschüchtern durch die barsche Artde erwiderte sie bescheiden, sie heiße Berger und komme infolge seines Briefes, um mit ihm Rücksprache wegen der Ratenzahlungen zu nehmen.

Kerste blinnte sie durchdringend an. „Bringen Sie mir Geld?“

„Ja, was wollen Sie dann,“ fuhr er sie abermals an.

„Ich möchte ihren ganzen Tag zusammen: Ich wolle sie bitten, mir Mittel und Wege zu nennen, die mir helfen könnten, die Unschuld meines Mannes, Ihres Neffen, zu bewahren.“

Sie konnte nicht weiter reden. Tränen erstickten ihre Stimme.

„Ja, da kann ich Ihnen doch nicht helfen, Kind. Den Verbrecher muß die gerechte Strafe treffen und ich wäre der Letzte, der der Gerechtigkeit in den Arm fallen würde — Abgesehen, Ihrem Mann wird ja von seinen bescheidenen ein Verleumdung gestellt.“ fuhr er fort. „Der wird natürlich angefaßt des schwerwiegenden Belangungsmaterials auch nicht viel helfen können.“

„Belangungsmaterial?“ Ich Käthe auf. Sie hatte plötzlich alle Sinnen vor dem fremden Mann und vor dem Dintel verloren, jetzt, wo sich um ihren Mann handelte.

„Belangungsmaterial?“ wiederholte sie einbringlich, als Kerste mit der Antwort ärgerte.

Kerste richtete sich auf. „Sagen Sie mal, tun Sie bloß so — oder sind Sie wirklich so naiv?“ — Wissen Sie denn nicht, daß man in Ihrer Wohnung den Mann gefunden hat, den Ihr sauberer Gatte meinem armen Freunde einst verpfändet hatte?“

Käthe war einen Augenblick starr. Ihre Kinnröte es vor den Augen. Sie glaubte, daß ganze Zimmer drehe sich um sie herum. Endlich stieß sie mühsam hervor: „Den Ding — den Ding hat ja Herr Sander

den meinen Mann zurückgegeben — in Ihrem Auftrag, weil Sie doch Ihr Geschäft übernommen haben.“

„Ja?“ Kerste drach in ein höhnisches Gelächter aus.

„Ich hätte Bängigkeit übernommen? Das hat sich der Schlinge ja ganz vortheilhaft ausgedacht! Ich werde für diesen Verrath Bängigkeit übernehmen, ich, der ich mich von diesem Verrath, von diesem faulzigen Lohengelag habe, als ich von seinem liebedürftigen Dasein erfuhr. Ich habe allerdings von meinem Freunde Aufschub für ein Gefund erbeten, um den Standal zu vermeiden — aber Bängigkeit! Bängigkeit? Er lachte von neuem, das es Käthe ins Herz schnitt.

Käthe er sich bemüht hatte, fuhr er fort: „Ich habe es ihm damals gesagt: Wenn du nicht arbeitest, und fleißig arbeitest, erbebt du im Buchstaben — ich würde nicht, und er griff zum Taschentuch, um seine Abtönung zu verbergen, daß mein Blutdruerwandter auf dem Schafot enden wird.“

Die junge Frau stieß einen Verzweiflungsschrei aus.

„Das wird er nicht!“ jammerte sie. „Nein, barmherziger Himmel, nein, daß wird er nicht!“ „Wenn die Richter nicht Gnade vor Recht ergößen lassen —“ sagte Kerste achselzuckend.

Die junge Frau meinte leise vor sich hin: Da mißliche sich der Fremde in das Gespräch: „Geben Sie getroß nach Hause, junge Frau, lagte er, sich werde beruhigen, was ich für Sie tun kann. Sie werden bald von mir hören.“

(Fortsetzung folgt.)

Haftungsfrist von 3 Tagen. Schweinepeste (einschließlich Schweinepest) mit einer Haftungsfrist von 10 Tagen.

Herberg, 9. April. Bei dem am Freitag Nachmittag fastgehenden Gewitter schlug der Blitz in einem zum Winterlichen Gehöft in Budau gehörigen Holzstall. Der Blitz zündete zwar, der Brand konnte aber noch gelöscht werden.

Halle, 6. April. Die nervenkrante Frau des Universitätspeddels Herr erhängte heute nachmittag ihre beiden kleinen Kinder und vergiftete sich dann mit Salzsäure. Der von einem Dienstmagd heimkehrende Familienvater fand alle bereits entseelt vor.

Göthen, 1. April. Im benachbarten Ostrau war dieser Tage ein auswärtiger Handelsmann mit seinem Gehirn über Nacht geblieben. Am nächsten Morgen, beim Antritt der Weiterfahrt, entdeckte er, daß von dem Wagen Kleidungsstücke u. s. w. im Gesamtwerte von etwa 200 Mk. verschwunden waren. Der Verdacht lenkt sich auf das 18jährige Dienstmädchen. Dieses leugnete anfänglich, eine Durchsuchung förderte aber aus ihrem Koffer und Bette die gestohlenen Sachen zu Tage. Weiter fand man verschiedene Schmuckstücke im Werte von über 350 Mk., die vor einigen Wochen dem Gastwirt Stephan mittels Einbruchsdiebstahls entwendet worden waren. Das Mädchen gestand auch diesen Diebstahl ein.

Eltow, 3. April. Auf der Chaussee wurde Sonntag Nachmittag der Lehrer aus Dolgenbrodt, der auf seinem Fahrrad fuhr, überfallen, mit einer Art vor den Kopf geschlagen und seiner Burschenschaft und Uhr samt Kette beraubt. Der unbekannte Täter entledigte sein Opfer, das in benimmungslosem Zustande aufgefunden wurde, zog die Kleider selbst an und entkam auf dem Rade des Lehrers.

Muttertreue.

Wenn Du im Leben nicht, im bunten Kreise,
Wo die Gestalten wechselnd Dir sich nah'n,
Wenn wie auf Adlersflügeln Du die Reife
Durch Nord und Süd, durchs Dasein schon getan —
Wenn Alles Du gewonnen und verloren
Nur viel erobert wieder dann auf's Neu':
Nur eines bleibst Du, seit Du wurdst geboren,
Es bleib' Dir immer Deiner Mutter Treu'!

Und wenn im Sturm und wenn im wilden Ringen
Mit dieses Daseins Not und Drang Du bist,
Und wenn Gewalt Dich will zu Boden zwingen,
Und wenn der beste Freund Dich selbst vergift,
Wenn Du vernichtet und in Schmerzen jagest,
Daß alles Glück und Lieben nun vorbei,
Wie Du auch hoffnungslos und trauernd klagest:
Es bleib' Dir immer Deiner Mutter Treu'!

Bermischtes.

Görlitz, 2. April. Eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungsfrist von 40 Tagen Dauer ist vom hiesigen Landgericht nachträglich dem von der Anklage des Stillsitzensverbrechens freigesprochenen Lehrer Bruno Schubert aus Groß-Biesnitz zugesprochen worden.

Adorf, 2. April. Ein Geldmännel wurde am heutigen Abend hier verhaftet. Der Fremde, der in Brunnhödra wohnt, bot einem hiesigen Hotelwirth falsche Hundertmarktscheine zum Kauf an, deren er 50 Stück bei sich hatte. Der Wirth verständigte die Polizei, die den Betrüger verhaftete. Dieser hatte aber, ehe die Polizei eintraf, sich des falschen Geldes entledigt, indem er es in dem Abort versteckte, wo es aufgefunden wurde.

Sonneberg, 3. April. In Steinach verübte der Gerichtsvollzieher D. Becker Selbstmord. Eine Anzeige wegen eines angeblichen Dienstvergehens hat den tüchtigsten Beamten in den Tod getrieben.

Brenslau. In kindlicher Unbesonnenheit vermaß sich der Häßliche Sohn des Arbeiters Mohr, durch die kreisenden Flügel einer Windmühle zu laufen. Er wurde von dem herniederfallenden Flügel getroffen, so daß die Schädeldecke zerplittert ist. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Leipzig, 3. April. Ein Familiendrama ereignete sich am Sonntag nachmittag in Brandis. Der 30jährige Steinbrucharbeiter Niels gab wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Störung, auf seine nichtsahnende Ehefrau zwei Schüsse ab und verlegte sie, glücklichweise nur leicht, in der Halsgegend. Niels schoß sich hierauf selbst zwei Kugeln in den Kopf, so daß er in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Tag des Dramas war gleichzeitig der erste Jahrestag der Ehe.

Leipzig, 3. April. Der aus Scheibenberg bei Chemnitz gebürtige 44 Jahre alte Photograph Robert Schuppel wurde heute in seiner hiesigen Wohnung in der Seeburgstraße verhaftet, und zwar wegen Herstellung und Herausgabe falscher 5 Mark-Noten. Eine Anzahl Falsifikate wurde vorgefunden und diese ebenso wie das zu ihrer Herstellung benötigte Material wurden beschlagnahmt. Die vorbereitenden Schritte zur Unterbringung falscher 100 Mark-Noten waren ebenfalls bereits geschehen. Schuppel will die falschen Noten im Auftrage eines 33 Jahre alten Handlungsreisenden aus Berlin angefertigt haben, welcher heute bei Herausgabe solcher Scheine in Lauenburg verhaftet wurde.

Bresfeld, 3. April. Infolge des Gedränges am Bahnhof während des Einzuges des Cusaren-Regiments wurde ein 65jähriger Mann getödtet und seiner Tochter ein Arm abgefahren. Im Laufe des Tages wurden mehrere Personen verletzt.

Belohnte Geschwisterliebe. Eine brave That der Geschwisterliebe hat jetzt Anerkennung gefunden. Im Januar v. J. ließ der jetzt 15jährige Tischlerlehrling Richard Wehner, der zurzeit in Brück bei Belgis lernt, in Groß-Richterfelde aus seiner Haut größere Stücke herauslösen, um damit die infolge von Verbrennung entstandenen Wunden am Körper seiner 14jährigen Schwester zu bedecken, so daß diese geheilt wurde. Auf Veranlassung des Kaisers hat jetzt der junge Mann für seine That ein Belobigungs-schreiben erhalten, das ihm der Bürgermeister feierlich überreichte. Gleichzeitig wurde ihm mitgeteilt, daß der Kaiser bestimmt habe, es solle ihm, sobald er das 18. Lebensjahr vollendet und eine selbstständige Stellung erlangt habe, die Rettungs-medaille am Bande verliehen werden.

Ihre Gärten waschen zu lassen — diesen heroischen Entschluß faßten die Männer in Lachen bei Neustadt a. S. Die Barbier des genannten Ortes erhielten bisher für das Jahr 2 Mk. bei wöchentlich einmaligen Rasieren, 4 Mk. aber, wenn diese Prozedur wöchentlich zweimal unternommen werden mußte. Jetzt haben sie sich durch eine konventional-

strafe von 200 Mk. verpflichtet, eine Preiserhöhung auf 3 bzw. 5 Mk. durchzuführen und für das Haarschneiden sich extra bezahlen zu lassen, während es bisher in der obigen Lage inbegriffen war. Das wollen sich die Bürger nicht gefallen lassen und haben beschlossen, sich nicht mehr rasieren zu lassen.

Todestruhk für Unheilbare. Im Abgeordnetenhaus des Staates Ohio wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der statuiert, daß Verletzte, die stattet sein soll, unheilbaren, von Schmerzen gepeinigten Patienten auf deren eigenen Wunsch einen Todestruhk zu verschreiben oder sie auf sonstige Weise ins Jenseits zu befördern. Infolge von dieser Gesetzesvorlage gab ein freiwillig vorgekommener aufsehenerregender Vorfall, bei dem ein Fräulein Anna Hall sich bitter darüber beklagte, daß sie gesetzlich daran verhindert sei, ihre schwer leidende, seit langem aufgegebene Mutter, wie dieses es selbst verlangte, mittelst Chloroform ein für allemal von ihren Schmerzen zu befreien.

Eine kleine Verwechslung. Ein Barbier, im Nebenamt Fleischbeschauer, hält mir während des Haarschneidens einen Vortrag über das Fleischbeschauergesetz und sagt dabei im vollsten Ernst mehrere Male, daß er die „obskurantologische“ (statt obliquantologische) Einführung dieses Gesetzes für richtig hielte...

Kirchliche Nachrichten.

Am Gründonnerstage:
Ortskirche: Vorm. 10 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl.
Purzien: Vorm. 8 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Produkten-Börse.

Breslauer Frühmarkt am 7. April. Weizen, inländischer, 170—173 ab Bahn. Roggen, inländischer, 155,00 bis 158,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 140—147, gute 148—155 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 171—182, mittel 160—170, gering 155—159, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed, guter 131,00—133,00, runder 149—151 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 163—169, feine und Taubenerbsen 170 bis 178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,25—24,25 Roggenmehl 0 u. 1 20,50—22,30. Weizenklein 10,50—11,10. Roggenklein 10,60—11,10 Mk.

Bei der Entwöhnung der Säuglinge von der Mutter-Brust empfiehlt sich zur Ueberleitung zur Kuhmilch und zu gemäßigter Kost, der Zusatz von Kuhes Kindermehl zur Milch, welches dadurch im Magen des Kindes feinförmig, der Muttermilch ähnlich, gerinnt und so leichter verdaulich wird. Man giebt diese Mischung als Getränk oder man löst auch eine Suppe aus Kuhes Kindermehl mit Milch oder Fleischbrühe, besonders aus Kalbsbrühe. Kuhes Kindermehl, welches sehr wohlschmeckend ist, kann man für größere Säuglinge auch mit etwas Kakao mischen; es ist sehr ausgiebig, daher billig und kann demnach in jeder Familie ohne große Kosten gekauft werden.



Anzeigen.

Eine kl. Unterwohnung
bestehend in Küche und Stube zum 1. Zutritt zu beziehen
Mühlenstraße 55 b.

Ein Lehrfräulein
für Putz sucht
Frau Waisch.

Gaart-, Speise- u. Futterkartoffeln
hat zu verkaufen
Beyrich, Niederstr. 22

Lupinen,
ungebrochen, ca. 4 Fuhren, verkauft ab Hof
Wilh. Schmohl.

Dollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Kopfsalat- und Kohlrabi- Pflanzen
hat abzugeben
Groß's Gärtnerei.

Gemüse- u. Blumen-Sämereien,
für hiesige Bodenlage passend, sowie
Steckzwiebeln
in nur gefundener Waare
giebt billigst ab
Horn, Handlungsgärtnerei.
Villa Hedmann.

Speise- und Gaart-Kartoffeln
hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Blüten- Schleuder-Honig,
garantirt rein, in Gläsern zu 60 Pfg. und 1,10 Mk.,
Zuckerhörtig a Pfd. 40 Pfg.,
Marmelade a Pfd. 35 Pfg.,
Magdeb. Pflanzenmehl,
a Pfd. 20 Pfg.,
2 Pfd. 35 Pfg.,
empfehlen
M. Richter.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und absäende Flechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Beinbeschäden, Beinschwellen, Aderheine, bös. Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten heilenden
RINO-SALBE
frei von Gift und Sturz, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Verkaufsstellen in 18. Wand 20. Rosenstr. 10. Kap. Kampstraße 12. Leipzig 14. Oryzstraße 14. Zu haben in den Apotheken.
Man achte genau auf die Originalpackung weißgrün-roth und die Firma Rich. Schubert & Co., Wismuth, und viele Filialen zurück.

Gemüse- und Blumen-Sämereien
in bester keimfähiger Ware,
sowie hochstämmige Rosen,
Johannis- und Stachelbeeren, Ziersträucher zc.
empfehlen
Groß's Gärtnerei.

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle unter Garantie der
Gehaltssprozentage
Kainit, Karnalit,
Thomasmehl,
Superphosphat und
Chilifaltpeter
bei billigster Preisstellung.
J. G. Hollmig's Sohn.

Fertige Möbel
in Kiefer und Nußbaum in gediegener und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.
Empfehle gefaltete Säрге schon von Mk. 25.— an.
Annaburg, Franz Günther,
Tischlermeister.

und Kuhlmann in das Hereroland, um die noch im Felde stehenden Eingeborenen zu sammeln. Bis zum März haben sich in den Sammelstellen 4500 Herero gestellt. Auf Befragen, warum sie nicht schon früher gekommen wären, sagten die Herero, man hätte ihnen von der Behandlung und Beschäftigung in Windukuf, Okahandja und Karibib so schlechte Schilderungen gemacht, daß sie lieber im Felde geliebten wären. Auch gäbe es, besonders im Sandfeld, eine ganze Reihe von feindlichen Werften, die die friedlichen daran zu hindern wüßten, sich zu ergeben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch die feindlichen Werften bald dem guten Beispiel der andern folgen werden. Die Leute werden in den Sammelstellen zumeist mit Gartenarbeiten beschäftigt.

Deutsch-Südwestafrika. Aus Warmbad, 25. Februar, wird der „Admission Zeitung“ geschrieben: Seit Ende Dezember ist Major v. Gierff hier und hat die Operationen gegen Morenga übernommen. Man kann wohl sagen, daß damit der rechte Mann an die rechte Stelle gestellt worden ist. Wir sehen daher hier mit vollem Vertrauen dem Ende des Dramas entgegen; es wird noch einige Wochen, vielleicht auch noch einige Monate dauern, aber das Ende ist vorauszusehen. Hier bei Warmbad hat mit der Ermordung des Oberleutnants Jöhr das Drama vor beinahe 2 1/2 Jahren begonnen, hier wird es auch aller Voraussicht nach enden. Mit größter Umsicht, aber in aller Stille werden die Vorbereitungen zum entscheidenden Schlage getroffen, und was das für Wäße hier bei dem Dohmenagenverfahre verursacht, das scheint man wohl in der Heimat nicht ganz würdigen zu können, wie wir nach den ab und zu hier eintreffenden Zeitungen entnehmen müssen. Von den Schwierigkeiten der Operationen können sie sich einen Begriff machen, wenn sie hören, daß die Tiere an vielen Plätzen 30 bis 40 Kilometer weit auf die Weide getrieben werden müssen. Sodann ist das Wasser hier überall äußerst knapp. Papier muß von der Ditzenge herbeigebracht werden und wird mit zwei Rind für den Tag und das Pferd verabreicht. Morenga wird immer noch in Deutschland untersucht. Er ist ein erster Führer, ein hervorragender Taktiker. Aber auch er sieht nur noch dem Namen nach oben, denn der frühere Kapitän Christian Lambert und der Bastard Morris stehen tatsächlich an der Spitze; immerhin ist Morenga die Seele aller Unternehmungen und man merkt es gleich zu Anfang des Geschehens, wenn er dabei ist.

Zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ist der „Tägl. Adh.“ zufolge an Stelle des zurücktretenden Grafen Göben der deutsche Generalkonsul in Moskau Freiherr von Nechenberg bestimmt. Er war früher als Bezirksamtman von Tanga erfolgreich tätig und bei den Weißen und Eingeborenen sehr beliebt, wenn auch manchen Leuten seine Werthschätzung der Indur zu weit zu gehen schien. Die Niederwertung des Zustandes in Deutsch-Ostafrika macht weitere erfreuliche Fortschritte. In Dar-es-Salaam ist vom Hauptmann v. Gassel die Meldung eingegangen, daß er die Wapogoro der Loremborebene zum 3. male be kämpft und ihnen einen Verlust von 205 Toten beigebracht hat. Bei Kofien Kinats, wo Leutnant Schön steht, wurden die Hauptanführer Mominie aus Tawa und Matengura aus Mungubi gefangen eingebracht.

Rußland. In dem vom Blut getränkten Kaukasus sind neue furchtbare Kämpfe ausgebrochen. Die Armenter-Weleiten haben wieder begonnen. Die Toten bombardierten die Stadt Diknagadis

und ein benachbartes Dorf, wobei sämtliche Armenter getötet wurden. Hunderte von Leichen liegen in den Straßen.

Der vielgenannte Priester Gapon ist in Petersburg eingetroffen, um sich vor dem Heiligen Synod zu verantworten. Der Synod wird demnächst darüber entscheiden, ob Gapon die geistlichen Würden aberkannt werden sollen.

Lozales und Provinzielles.

S Annaburg. Dem aus Südwestafrika heimgekehrten Sohne unseres Herrn Gemeindevorstehers, Herrn Leutnant Reizenstein, wurde seitens der Einwohnerschaft ein warmer Empfang bereitet, ein Beweis daß man in unserem lieben Annaburg dem Wahlspruch „Gemeine Freud“ ist doppelt Freud“ huldigt. Eine zahlreiche Menge hatte sich vor dem Hause des Herrn Reizenstein versammelt, und brachte dem wackeren Offizier ein begeistertes Hoch dar. Nachdem die Kapelle die Musik spielte „Das ist der Tag des Herrn“ zum Vortrag gebracht, begrüßte die Gelangens-Abteilung des Männer-Turnvereins den Heimgekehrten mit dem stimmungsvollen Riede „Nach der Heimat machst ich wieder!“ worauf der Gefeierte dem Einzelnen freundlichst durch Händedruck dankte. Am Sonntag vormittag überreichte eine Deputation des hiesigen Landwehr-Vereins dem Genannten ein prächtiges Blumen-Arrangement, wobei der hiesigvertrete Vorsteher Herr Justizrat A. D. Prüfer den wackeren „Südwestafrikaner“ mit nachsichtiger Ansprache begrüßte: „Sehr geehrter Herr Leutnant! Wir haben die Ehre, Sie im Namen des hiesigen Landwehr-Vereins zu begrüßen und in der lieben Heimat willkommen zu heißen. Der Verein ist stolz darauf, das ein so tapferer Sohn unseres abverehrten Herrn Ehrenmitgliedes sein Leben und Gesundheit für die Ehre unseres teuren Vaterlandes aufs Spiel setzte. Wir danken Gott, daß Ihnen weiter Herr Leutnant, nach den großen Gefahren und Strapazen, eine glückliche Heimkehr zu Ihren geliebten Eltern beschieden ist. Auch wünschen wir Ihnen eine recht baldige Wiederkehr Ihrer vollen Gesundheit. Das wolle Gott. — Herr Leutnant Reizenstein war über die Aufmerksamkeit seitens der alten Krieger hocherfreut und dankte den Herren in herzlichster Weise. — Erwähnt sei noch, daß der Genannte nach Ablauf seines ihm zur Kräftigung seiner Gesundheit gewährten Urlaubes, welchen derselbe in Wisbaden verbringen wird, am 1. Septbr. d. Js. wiederum in den Verband der Schutztruppe eintritt und nach Südwestafrika zurückkehrt.“

S Annaburg. Zur Befestigung der Unteroffizier-Vorschule und der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt war der Herr Inspekteur der Insanterieschulen vom 2.-5. d. Mts. hieselbst anwesend. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Zögling Schmidt von der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt welcher im vorigen Sommer einen Knaben vom Ertrinken rettete, von dem Herrn Inspekteur eine öffentliche Belobigung erteilt. Außerdem wird dem Genannten bei Erreichung des 17. Lebensjahres die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Am Montag begannen an den militärischen Anstalten wie auch an der Gemeindegemeinschaft die diesjährigen Osterferien.

OC. Die stille W oche. Ernste Gedanken sind es, die uns in der Charwoche bewegen, deren Geschichte uns das Leben und Sterben des Erlösers in erregenden Jügen vor Augen führt. Ernst und still soll deshalb auch das Leben und Treiben

der Welt in dieser Woche sein. Lust und Freude sollen verstummen, um am jungen Ofternotzen mit der Sonne hellem Strahl und dem Siegesruf: „Christ ist erstanden!“ von neuem wieder in unsere Herzen und Säuler ihren Einzug zu halten. Die Charwoche ist eine Woche der Trauer, der Klage, aber auch der frohen Gemüths, daß es durch Leid zur Freude, durch Kampf zum Siege geht. Ihr ernstester Tag ist der Charfreitag, an dem auf Golgatha das große Erlösungswort vollbracht wurde, das die Menschheit wieder mit Gott verjüngte. Lassen wir die mahnende Stimme der stillen Woche nicht ungehört verhallen, nehmen wir sie auf zur Befolgung für unser Sein und Leben, auf das wir, durchdrungen von Gottes Allmacht und Liebe und in der Erkenntnis eigener Schuld und Fehle mit allen Kräften beitragen zur Beseitigung der Schäden unserer Zeit — dann wird die Feier der Charwoche eine geeignete sein für Volk und Reich, für Kirche und Gemeinde, Familie und Haus.

Der junge Lenz zeigte jetzt, wo wir in die Osterzeit eintreten, sein freundlichstes Gesicht. War es auch noch ab und zu etwas kühl und blies der Wind manchmal recht fettig aus Südost, so war es doch ein reizvolles Vergnügen, im warmen Sonnenschein an windgeschützten Stellen spazieren zu gehen und die Fortschritte zu beachten, die die Natur so ganz allmählich wieder in den letzten acht Tagen gemacht hat. Der Wind war der Sonne ja auch ein treuer Gefährte, die nassen Acker trocknen zu helfen und die Wege wieder gangbar zu machen. Dadurch ist es auch dem Landmann möglich geworden, die vielen, selbst vom vorigen Jahre wegen ungenügender Aütterung liegen gelassenen Feldarbeiten wieder aufzunehmen. Hoffentlich mit gutem Erfolg und unter günstigeren Witterungsverhältnissen wie in den letzten beiden Jahren, dem trockenen und dem nassen.

Die für den Landwirt höchst wichtige Kenntnis der Haftungszeichen beim Viehhandel soll durch folgende Aufstellung vermittelt werden: Für den Verkauf von Muz und Zuchttieren gelten als Hauptmängel: Bei Pferden, Eseln, Maulesein und Maultieren mit einer Haftungsfrist von 14 Tagen: Hoß (Wurm); Dummfoller (Koller, Dummheit). Als Dummfoller ist anzusehen die allmählich oder infolge der akuten Gehirnverflüchtung entstandene unheilbare Krankheit des Gehirns, bei der das Bewußtsein des Pferdes herabgesetzt ist; Dampfigkeit (Dampf, Gattschlägigkeit, Bauchschlängigkeit). Als Dampfigkeit ist anzusehen die Verblödhung, die durch einen chronischen, unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird; Rehfloppigkeit (Rehfloppigkeit, Gattschlängigkeit, Nohren). Als Rehfloppigkeit ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand des Rehfloppes oder der Luftrohre verursachte und durch ein höheres Geräusch gekennzeichnete Atemflörung; Herabgesetzte Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit). Als periodische Augenentzündung ist anzusehen die auf innere Einwirkungen beruhende entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges; Koppen (Krippenlegen, Aufsetzen, Freitoppen, Luftschuppen, Windschuppen). — Bei Rindvieh: Tuberkulöse Erkrankung, sofern infolge innerer Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist, mit einer Haftungsfrist von 4 Tagen. Lungenleuchte mit einer Haftungsfrist von 28 Tagen. — Bei Schafen: Räube mit einer Haftungsfrist von 14 Tagen. — Bei Schweinen: Notlauf mit einer

von Kerke ein, in welchem er mitteilte, daß er vor dem Tode des alten Sanden demselben die Forderung an Berger abgekauft habe und daher seiner Rache selbstverständlich gelaßt, die Summe in bequemem Maßen zurückzugeben. Ansolgefehen machte sich Rache auf, um den Anteil, der offenbar seinen Sinn zugunsten seines Neffen geändert hätte, zu bitten, ihm bei der Erlangung einer Erlaubnis behilflich zu sein und wenn möglich mit seiner Unterstützung und Empfehlung mit einem Rechtsanwalt in Verbindung zu treten. Kerke bestand sich, als Rache das Geschäftsfislokal betrat, in einem kleinen Ritzplatzmer neben seinem Kontor, denn er hatte geschäftlichen Besuch, wie ihr ein Schreiber sagte, der auf einem alterthümlichen ledernen Drehschemel an einem großen Doppelstuhl saß, an dessen anderer Seite gewöhnlich Kerke zu arbeiten pflegte. Als der Schreiber diese Auskunft gegeben hatte, flammerte er sich nicht weiter um die junge Frau, sondern nachdem er mit einer sehr herablassenden und gnädigen Bewegung mit dem oberen Ende seiner Feder auf einen Stuhl gebenedet hatte, fuhr er fort, sehr ernst zu arbeiten, wie es die Gewohnheit aller Angestellten ist, sich eifrig zu beschäftigen, wenn gerade Publikum in ihrer Nähe ist, oder wenn einmal der Chef oder irgend ein Vorgesetzter in Sichtweite kommt. Die Unterhaltung Kerkes mit seinem Geschäftsfreunde bemerzte ziemlich lange und Rache hatte reichlich Mühe, sich in dem Geschäftsfislokal ein wenig umzusehen.

Es war ein niedriger, schmaler Raum, in dem außer dem schon erwähnten Doppelstuhl, ein paar Stühlen und einem alten, aber äußerst massiven Gelschranke keine Möbel standen. Neben dem Gelschranke hingen bezeichnenderweise einige verrostete Revolver, denen man auf weite Entfernung ansah, daß sie nicht geladen waren, daß sie aber auch in diesem Falle den Dienst versagen würden. Nach etwa einer halben Stunde traten zwei Männer aus dem Nebenraum und Rache erob sich vor ihrem Platz. Der jüngere der beiden war überaus elegant gekleidet und trug einen großen Schnurrbart. Er hatte ein breites, aufgebunenes Gesicht von ungelinder Hautfarbe. Der andre, Anteil Kerke, war ein großer, starkknochiger Mann, der trotz seines Alters noch ein jugendliches Benehmen zur Schau trug. Der unangenehme Eindruck, den sein finstres Gesicht hinterließ, wurde noch durch die über der Nase zusammen gewachsenen Augenbrauen verstärkt. Seine Sprache war kurz und schneidend. Man merkte ihm an, daß er gewöhnt war, jedes seiner Worte genau zu überlegen. „Wer sind Sie?“ warnte er sich kurz an Rache. „Was eingeliefert durch die barocke Anrede erwiderte sie bescheiden, sie heiße Berger und komme infolge seines Briefes, um mit ihm Rücksprache wegen der Ratenzahlungen zu nehmen.“ „Bringen Sie mir Geld?“ „Nein — ich —“

„Na, was wollen Sie dann,“ fuhr er sie abermal an. Rache nahm ihren ganzen Mut zusammen: „Ich wollte sie bitten, mir Mittel und Wege zu nennen, die mir helfen könnten, die Unschuld meines Namens, Ihres Neffen, zu beweisen.“ Sie konnte nicht weiter reden. Tränen erstickten ihre Stimme. „Ja, da kann ich Ihnen doch nicht helfen, Kind. Den Verbrecher muß die gerechte Strafe treffen und ich wäre der Begier, der der Berechtigten in den Arm fallen würde — übrigens, Ihrem Namen wird ja von seiten des Gerichts ein Verzeihung gestellt,“ fuhr er fort. „Der wird natürlich angehöht des schwerwiegenden Belastungsmaterials auch nicht viel helfen können.“ „Belastungsmaterial?“ Ichre Rache auf. Sie hatte höchlich alle Scheu vor dem fremden Mann und vor dem Anteil verloren, jetzt, wo sich ja ihren Mann handelte. „Belastungsmaterial?“ wiederholte sie einbringlich, als Kerke mit der Antwort zögerte. Kerke richtete sich auf. „Sagen Sie mal, tun Sie bloß so — aber sind Sie wirklich so naiv?“ — Wissen Sie denn nicht, daß man in Ihrer Wohnung den Ring gefunden hat, den Ihr sauberer Opa meinem armen Freunde einst verpfändet hatte?“ Rache war einen Augenblick starr. „Ist stimmte es vor den Augen. Sie glaubte, daß ganze Zimmer drehe sich um sie herum. Einblisch fies sie mühsam hervor: „Den Ring — den Ring hat ja Herr San-

den meinem Vame zurückgegeben — in Ihrem Auftrage, weil Sie doch Bürgschaft übernommen haben.“ „Ja?“ Kerke brach in ein höhnisches Gelschrei aus. „Ich hätte Bürgschaft übernommen? Das hat sich der Schlingel ja ganz vortheilhaft ausgedacht! Ich werde für diesen Verbrecher Bürgschaft übernehmen, ich, der ich mich doch diesem Patron, von diesem Faulenzer losgagelt habe, als ich von seinem lieblichen Weibe erfuhr. Ich habe allerdings von meinem Freunde Aufschub für ein Gselndel erbeten, um den Stempel zu vermeiden — aber Bürgschaft! Bürgschaft!“ Er lachte von neuem, das es Rache ins Herz schmitt. Nachdem er sich beruhigt hatte, fuhr er fort: „Ich habe es ihm damals gesagt: Wenn du nicht abstehest, und fleißig arbeitest, entseth du im Aufstehen — ich wüßte nicht, und er gaff um Aufschub, um seine Rührung zu vermeiden, daß mein Blutverwandter auf dem Schrotot enden wird.“ Die junge Frau fies einen Bergweilungs-schrei aus. „Das wird er nicht!“ jammerte sie. „Nein, barmherziger Himmel, nein, daß wird er nicht!“ „Wenn die Richter nicht Gnade vor Recht ergehen lassen —“ sagte Kerke achselzuckend. Die junge Frau merkte leise vor sich hin: Da mischte sich der Fremde in das Gespräch; Gehen Sie getroh nach Hause, junge Frau,“ sagte er, sich wieder beruhigen, was ich für Sie tun kann. Sie werden bald von mir hören.“



Saftungsfrist von 3 Tagen. Schweinefleisch (einschließlich Schweinefleisch) mit einer Saftungsfrist von 10 Tagen.

Gerberg. 9. April. Bei dem am Freitag Nachmittag stattgehabenen Gewitter schlug der Blitz in einen zum Winterhagen Gehöft in Buskau gehörigen Holzstall. Der Blitz zündete zwar, der Brand konnte aber noch gelöscht werden.

Halle. 6. April. Die verwentante Frau des Universitätspedells Herr erhängte heute nachmittag ihre beiden kleinen Kinder und vergiftete sich dann mit Salzsäure. Der von einem Dienstrang heimkehrende Familienwater fand alle bereits entselvt vor.

Ötzen. 1. April. Im benachbarten Ostrau war dieser Tage ein auswärtiger Handelsmann mit seinem Gesährt über Nacht geblieben. Am nächsten Morgen, beim Antritt der Weiterfahrt entdeckte er, daß von dem Wagen Kleidungsstücke usw. im Gesamtwerte von etwa 200 Mk. verschunden waren. Der Verdacht lenkt sich auf das 18jährige Dienstmädchen. Dieses leugnete anfänglich, eine Durchsuchung förderte aber aus ihrem Koffer und Bette die gestohlenen Sachen zu Tage. Weiter fand man verschiedene Schmuckgegenstände im Werte von über 350 Mk. die vor einigen Wochen dem Kaufmänn Stephan mittels Einbruchsdiebstahls entwendet worden waren. Das Mädchen gestand auch diesen Diebstahl ein.

Uetum. 3. April. Auf der Chaussee wurde Sonntag Nachmittag der Lehrer aus Dolgenbrodt, der auf seinem Fahrrad fuhr, überfallen, mit einer Uhr von dem Kopf geschlagen und seiner Barthaar und Uhr samt Kette beraubt. Der unbekannt Täter entließte sein Opfer, das in bestimmungslosem Zustande aufgefunden wurde, zog die Kleider selbst an und entkam auf dem Wege des Lehrers.

Muttertreue.
Wenn Du im Leben nicht in bunten Kreise,
Wo die Gestalten wechselnd Dir sich nah'n,
Wenn wie auf Adlersflügeln Du die Reise
Durch Nord und Süd, durchs Dasein schon getan —
Wenn Alles Du gewonnen und verloren
Auch viel erobert wieder dann auf's Neu':
Nur eines bleib Dir, seit Du wardst geboren,
Es blieb Dir immer Deiner Mutter Treu'!

Und wenn im Sturm und wenn im wilden Ringen
Mit dies Daseins Not und Drang Du bist,
Und wenn Gewalt Dich will zu Boden zwingen,
Und wenn der beste Freund Dich selbst verläßt,
Wenn Du vernichtet und in Schmerzen jagest,
Daß alles Glück und Viehen nun verweht,
Wie Du auch hoffnungslos und trauernd klagest:
Es blieb Dir immer Deiner Mutter Treu'!

Und ist's ihr Geist auch nur, der Dich umschwebet,
Verließ sie längst der Erde weites Tal,
Sie bleibt bei Dir, sie ist's die mit Dir lebet,
Sie fühlt mit Dir die Freude und die Qual,
Und fannst Du ihre Hand noch traulich fassen,
So eil' zu ihr in Freund' und Leid herbei —
Sie hat Dich lieb — sie wird nicht von Dir lassen —
Es bleibt Dir immer Deiner Mutter Treu'!

Bermischtes.
Görlitz. 2. April. Eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft von 40 Tagen Dauer ist vom hiesigen Landgericht nachträglich dem von der Anklage des Lichteitsverbrechens freigesprochenen Lehrer Bruno Schubert aus Groß-Biesnitz zugesprochen worden.

Adorf. 2. April. Ein Geldmännel wurde am heutigen Abend hier verhaftet. Der Fremde, der in Brunnödra wohnt, hat einem hiesigen Hotelwirt falsche Hundertmarktscheine zum Kauf an, deren er 50 Stück bei sich hatte. Der Wirt verständigte die Polizei, die den Betrüger verhaftete. Dieser hatte aber, ehe die Polizei eintraf, sich des falschen Geldes entledigt, indem er es in dem Abort versteckte, wo es aufgefunden wurde.

Sonneberg. 3. April. In Steinach verübte der Gerichtsvollzieher D. Becker Selbstmord. Eine Anzeige wegen eines angeblichen Dienstvergehens hat den tüchtigen Beamten in den Tod getrieben.

Urenlan. In finidischer Ungehörigkeit vermaß sich der jährige Sohn des Arbeiters Mohr, durch die freidenden Flügel einer Windmühle zu laufen. Er wurde von dem herüberlaufenden Flügel getroffen, so daß die Schädeldecke zerplittert ist. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Leipzig. 3. April. Ein Familiendrama ereignete sich am Sonntag nachmittag in Brandis. Der 30jährige Steinbrudarbeiter Nielel gab, wahrscheinlich in einem Anfälle von geistiger Störung, auf seine nichtshame Ehefrau zwei Schüsse ab und verletzte sie, glücklicherweise nur leicht, in der Halsgegend. Nielel schoß sich hierauf selbst zwei Kugeln in den Kopf, so daß er in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Tag des Dramas war gleichzeitig der erste Jahrestag der Ehe.

Leipzig. 3. April. Der aus Scheibenberg bei Chemnitz gebürtige 44 Jahre alte Photograph Robert Schippel wurde heute in seiner hiesigen Wohnung in der Seeburgstraße verhaftet, und zwar wegen Herstellung und Veransugabung falscher 5 Mark-Noten. Eine Anzahl Falsifikate wurde vorgefunden und diese ebenso wie das zu ihrer Herstellung benötigte Material wurden beschlagnahmt. Die vorbereitenden Schritte zur Anfertigung falscher 100 Mark-Noten waren ebenfalls bereits geschehen. Schippel will die falschen Noten im Auftrage eines 33 Jahre alten Handlungsreisenden aus Berlin angefertigt haben, welcher heute bei Veransugabung solcher Scheine in Naumburg verhaftet wurde.

Krefeld. 3. April. Einziges des Gebrüges am Bahnhofs während des Einzuges des Sufaren-Regimentes wurde ein 65jähriger Mann getötet und seiner Tochter ein Arm abgefahren. Im Laufe des Tages wurden mehrere Personen verletzt.

Belohnte Geschwisterliche. Eine brave Tat der Geschwisterliche hat jetzt Anerkennung gefunden. Im Januar v. J. ließ der jetzt 13jährige Tischlerlehrling Richard Wehner, der zurzeit in Brück bei Belgis lernt, in Groß-Nichterode aus seiner Haut größere Stücke herauslösen, um damit die infolge von Verbrennung entstandenen Wunden am Körper seiner jährigen Schwester zu bedecken, so daß diese geheilt wurde. Auf Veranugung des Kaisers hat jetzt der junge Mann für seine Tat ein Belobigungs-schreiben erhalten, das ihm der Bürgermeister feierlich überreichte. Gleichzeitig wurde ihm mitgeteilt, daß der Kaiser bestimmt habe, es solle ihm, sobald er das 18. Lebensjahr vollendet und eine selbstständige Stellung erlangt habe, die Rettungs-medaille am Bande verliehen werden.

Ihre Härte wachsen zu lassen — dieser heroischen Entschluß sagten die Männer in Lachen bei Neustadt a. S. Die Barbriere des genannten Ortes erhielten bisher für das Jahr 2 Mk. bei wöchentlich einmaligen Kassieren, 4 Mk. aber, wenn diese Probeur wöchentlich zweimal internommen werden mußte. Jetzt haben sie sich durch eine Konventionals-

strafe von 200 Mk. verpflichtet, eine Preiserhöhung auf 3 bezw. 5 Mk. durchzuführen und für das Haarschneiden sich extra bezahlen zu lassen, während es bisher in der obigen Lage unbegriffen war. Das wollen sich die Bürger nicht gefallen lassen und haben beschloffen, sich nicht mehr raffen zu lassen.

Codestrunk für Unheilbare. Im Abgeordnetenhaus des Staates Ohio wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der statuiert, daß Verletzte gestattet sein soll, unheilbaren, von Schmerzen gepeinigten Patienten auf deren eigenen Wunsch einen Lodestrunk zu verschreiben oder sie auf sonstige Weise ins Jenseits zu befördern. Anstoß zu dieser Gesetzvorlage gab ein kürzlich vorgekommener aufsehenerregender Vorfall, bei dem ein Fräulein Anna Hall sich bitter darüber beklagte, daß sie geistlich daran verhindert sei, ihre schwer leidende, seit langem aufgegebene Mutter, wofür sie selbst verlangte, mittels Chloroform ein für allemal von ihren Schmerzen zu befreien.

Eine kleine Verwechslung. Ein Barbier, im Nebenamt Fleischbeschauer, hält mir während des Haarschneidens einen Vortag über das Fleischbeschaugesetz und sagt dabei im vollsten Ernste mehrere Male, daß er die „obskafatologische“ (statt obliquatorische) Einführung dieses Gesetzes für richtig hielt.

Kirchliche Nachrichten.
Am Gründonnerstage:
Ortskirche: Vorm. 10 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl.
Kirzieren: Vorm. 8 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Produkten-Börse.
Berliner Frühmarkt am 7. April. Weizen, inländischer, 170—173 ab Bahn. Roggen, inländischer, 155,00 bis 158,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 140—147, gute 148—155 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 171—182, mittel 160—170, gering 155—159, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amer. mied. guter 131,00—133,00, runder 149—151 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 163—169, feine und Taubenerbsen 170 bis 178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,25—24,25, Roggenmehl 0 u. 1 20,50—22,30. Weizenkleie 10,50—11,10, Roggenkleie 10,60—11,10 Mk.

Bei der Entwöhnung der Sänglinge von der Mutterbrust empfiehlt sich zur Ueberleitung zur Kuhmilch und zum gemischten Kost, der Zusatz von Kuhfles Kindermehl zur Milch, welche dadurch im Magen des Kindes feinstflüssig, der Muttermilch ähnlich, gerinnt und so leichter verdaulich wird. Man giebt diese Mischung als Getränk oder man löst auch eine Suppe aus Kuhfles Kindermehl mit Milch oder Fleischbrühe, besonders aus Kalbsbrühe. Kuhfles Kindermehl, welches sehr wohl-schmechend ist, kann man für größere Säuglinge auch mit etwas Kakao mischen; es ist sehr ausgiebig, daher billig und kann demnach in jeder Familie ohne große Kosten gekauft werden.

Anzeigen.
Eine kl. Unterwohnung
bestehend in Küche und Stube zum 1. Juli zu beziehen
Wöhlenstraße 55b.

Ein Lehrfräulein
für Puz sucht
Frau Waisch.

Gaht-, Speise- u. Futterkartoffeln
hat zu verkaufen
Beyrich, Nieberstr. 22

Lupinen,
ungedrohten, ca. 4 Fuhren, verkauft ab Hof
Wilh. Schmohl.

Jollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Kopfsalat- und Kohlrabi-
hat abzugeben
Grob's Gärtnerei.

Sämtliche Sorten Gemüse- u. Blumen-Sämereien,
für beste Bodenlage passend, sowie
Steckzwiebeln
in nur gesunder Waare giebt billigst ab
Horn, Handelsgärtnerei.
Villa Hetmann.

Speise- und Gaht-Kartoffeln
hat abzugeben
Oscar Scheide.

Blüten- Schleuder- Honig,
ganzrein rein, in Gläsern zu 60 Pfg. und 1,10 Mk.,
Zuckerhonig à Pfd. 40 Pfg.,
Marmelade à Pfd. 35 Pfg.,
Magdeb. Pfannmehnis,
à Pfd. 20 Pfg.,
2 Pfd. 35 Pfg.,
empfiehlt
M. Richter.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und ätzende Flechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füsse
Beinwunden, Beinschwellen, Aderheine, Hese Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Skand, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wohn, Reichenstr. 16, Wilmstr. 20, Rosenstr. 10, Bernstr. 10, Leipzigerstr. 10, Reichstr. 10, Oranienstr. 10.
Zu haben in den Apotheken.
Man schreibe genau auf die Originalpackung: weißrot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhle, und weisse Fläschchen zurück.

Gemüse- und Blumen-Sämereien
in bester keimfähiger Ware,
sowie hochkämige Rosen,
Johannis- und Stachelbeeren, Zierfräucher zc.
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle unter Garantie der Gehaltsprozente
Kainit, Karnalit,
Thomasmehl,
Superphosphat und
Chilifaltpeter
bei billigster Preisstellung.
J. G. Hollmig's Sohn.

Fertige Möbel
in Kiefer und Nussbaum in gediegener und eleganter Ausführung zu soliden Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in
Fertigen Särgen
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.
Empfehle gefaltete Säрге schon von Mk. 28.— an.
Annaburg. Franz Günther,
Tischlermeister.

Oskar Naumann, Wittenberg.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer in
Damen-Konfektion,
 ehike Kostüme, Jaquets, Paletots, Umhänge,
 Staubmäntel, fertige Blusen, Kostümröcke,
 Kinder-Sallos in großer Auswahl.
 Eigenes Atelier für Maassanfertigung.
 Günstig billige Preise.

Dr. Rosenthal's Meisterschafts-System

ist die wissenschaftlich praktische Nachahmung der natürlichen Lehrmethode, nach der man durch Selbstunterricht schon in drei Monaten eine fremde Sprache lernen kann.

Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch nebst Schlüssel je 16 Mt. 50 Pf., Italienisch 21 Mt. 50 Pf., Russisch 22 Mt. 50 Pf., Dänisch, Norwegisch, Portugiesisch, Schwedisch je 19 Mt. Jede Sprache auch in Vorkursen à 1 Mt., Probeblätter à 50 Pf. franco. Prospekt und Anerkennungs schreiben gratis.

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.



PALMIN
 Feinste Pflanzenbutter
 zum Kochen, Braten und Backen

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
 Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
 Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
 Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
 Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
 Bronzen, Lade, Pinjel.

Kleiderstoffe

schwarz und farbig,
 Meter 60, 75, 90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,
 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50-4.75,
Jaquette und Umhänge,
 Taillentücher, Unterröcke, Corsetts,
 Hemden, Strümpfe, Handschuhe,
 Taschentücher etc.
Carl Quehl.

Hausfrauen!
Wascht mit Wöllnerpulver!
 Zu haben in der Apotheke.

Photographische Apparate
 und **Bedarfs-Artikel**
 empfiehlt
Otto Schwarze, Drogerie.

Glacé-Sandshuhe
 schwarz, weiß und farbig,
 in allen Größen und Preislagen
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.



Tiedemann's
 Bernstein-Frischbrot mit Farbe,
 Streichfertig, in Dosen,
 Paris-à-St. Louis-Gold-Medaillen.
 Niederlage in Annaburg:
 Ph. Krieger, Apotheker.

Für **Gesunde, Kranke**
 und **Rekonvaleszenten**
 empfehle meine vorzüglichen
Ungarweine,
 insbesondere **Medizinal-Ungar-**
wein, demlich untersucht und be-
 gutachtet vom Gerichtschemter Dr.
 Bischoff-Berlin, sowie
ff. spanische Rot-
und Portweine
 zu billigsten Preisen.
M. Richter.

Wiener Backpulver
 à Paket 15 Pfg.
 stets frisch, sowie
Vanillin,
 billigster Ersatz für die teure
 Vanille, empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

Halte den geehrten Publikum
 meine gutgepflegten
Flaschenbiere
 bestens empfohlen.
H. Schultheiß Märzten
 11 Flaschen 1.00 Mt.
 Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf.
Hermann Beck.

Briefbogen
 und **Kuverts**
 mit Firma-Abdruck,
 sowie
Rechnungen
 in allen Größen
 fertigt
 sauber, schnell und
 billig die
Buchdruckerei
 von
Herm. Steinbeiss,
 Annaburg.

Liebig's Fleisch-Extrakt,
Deutsches Fleisch-Extrakt
 mit der Flasche,
Colman's Mustard,
Cibill's } **Suppenwürze,**
Maggis }
 in Flaschen von 35 Pfg. an sowie
 nachgefrägt,
Maggis **Deniskapseln**
 empfiehlt
M. Richter.

Kosten-Anschläge
 empfiehlt die
Buchdruckerei H. Steinbeiss.

Zum Besten des Krankenhausbaufonds
 veranstaltet der unterzeichnete Verein
am 1. Oster-Feiertag
 Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Goldenen Ring hier selbst einen
Oeffentlichen Theater-Abend.
 Billets sind im Vorverkauf im „Goldenen Ring“ zu haben.
 Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.

Kleiderstoffe, in schwarz und farbig,
 Unterröcke, Korsetts, Sandshuhe,
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlepse,
Herren-, Damen- und Kinderhemden
 in weiß und bunt,
Taillentücher, Strümpfe, Taschentücher, Hosenträger,
Hemden, Rock- u. Kleider-Barchende,
Damen- und Kinder-Schürzen
 in allen Größen in bunt, weiß und schwarz,
Regenschirme
 empfehle große Auswahl zu den billigsten Preisen.
Annaburg. Seb. Schimmeyer.

Grossen Gewinn!
 erzielt jeder Landwirt und Züchter durch ein Abonnement auf die
Tier-Börse
 die mit ihrem reichen und gediegenen Inhalt und den 6 Gratis-
 Beilagen: Unser gesichertes Volk. — Unsere Hunde. — Der
 praktische Landwirt. — Unterhaltungsblatt. — Landwirtschastl.
 Zentral-Anzeiger und Kaninchenzüchter über alles nützliche und
 gewinnbringende der Haus-, Landwirtschast und Geflügelzucht Rat
 gibt. **Gratis** und **franko** erhält jeder Abonent noch das
Geflügel-Album
 gegen Einfindung der Abonnements-Drittling. Abonnementspreis
 vierteljährlich nur 90 Pfg. Probenummern stehen zu Diensten.
Verlag der „Tier-Börse“,
 Berlin S. 42, Luckauerstr. 10.

Kollleesamen, Weizkle,
Zymothee, Negras,
Nierenpörgel,
Akerspörgel, Serradella
Stechwibeln
 sowie diverse
Gemüse-Sämereien
 empfiehlt in bester gereinigter feim-
 fähiger Ware
J. G. Hollmig's Sohn.

Garantiert naturreinen
Bienenhonig
 von eigenem Stande, à Pfund
 1.00 Mt., empfiehlt
Otto Zimmek.

Für die vielen Glück-
 wünsche und sonstige Auf-
 merksamkeiten zur Konfir-
 mation ihrer Tochter sagen
 herzlichsten Dank
Ernst Fiedel und Frau.

Für die vielen Glück-
 wünsche und Geschenke
 zur Konfirmation unserer
 Tochter sagen wir unseren
 herzlichsten Dank.
Franz Schade und Frau.

Für die zahlreichen Glück-
 wünsche und Geschenke
 zur Konfirmation unseres
 Sohnes sagen wir herz-
 lichsten Dank.
Herm. Winkler u. Frau.

Visitenkarten
 fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.
 Für die zahlreichen Glück-
 wünsche und sonstigen Auf-
 merksamkeiten aus Anlass
 der Konfirmation unseres
 Sohnes sagen wir hiermit
 herzlichsten Dank.
Herm. Steinbeiss u. Frau.

Die Verlobung unserer
 Tochter **Frieda** mit dem
 Herrn **Trompeter-Sergean-**
ten Paul Stützel be-
 ehren wir uns ergebenst
 anzuzeigen.
 Annaburg, im April 1906.
Aug. Rohr und Frau
 Mario geb. Bornmann.
Frieda Rohr
Paul Stützel
 Verlobte
 Annaburg Darmstadt.

Warnung!
 Jedes unbefugte Betreten,
 Streuhacken und Holzlefen auf
 meinem (früher Baum'schen
 Holzplan lasse ich unanach-
 tlich zur Anzeige bringen.
Otto Hochmuth.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiss in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverteilungspreis Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 42.

Dienstag, den 10. April 1906.

10. Jahrg.

Noch immer

werden Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ sowohl von den Postanstalten und Briefträgern wie auch in der Expedition angenommen. Die bereits erschienenen Nummern mit dem Anfang des Romans „Der Brillantring“ werden neuzeitrenden Abonnenten nachgeliefert.

Die Expedition.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 800 ehm Chaußierungssteinen und die Anlieferung und Anfuhr von ca. 400 ehm Decktes auf die Annaburg-Jessener und Annaburg-Schweinitzer Straße soll am

Mittwoch, den 11. d. Mts.

pünktlich 8 Uhr Abends

im Gasthof zum Siegeskranz in einzelnen Losen vergeben werden.

Annaburg, den 6. April 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Wegen Verkaufes des Schlosses Kaputh bei Potsdam durch die Krone schweben dortigen Zeitungen zufolge Verhandlungen mit dem Eigentümer Rittergutsbesitzer v. Hümen. Prinz Gisel-Friedrich, für den ein Sommeritz gelucht wird, beschlößte das Schloß dieser Tage.

Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten von Bülow hat sich weiter gebessert. Ein am Freitag gegen Mittag, also beinahe 24 Stunden nach dem Ohnmachtsanfall im Reichstage, herausgegebener

offizieller Bericht besagt: Fürst Bülow befindet sich nach einer sehr gut verbrachten Nacht frisch und bei volstem Bewußtsein. Die ihn behandelnden Aerzte sind mit seinem Zustande sehr zufrieden. Hieraus geht erfreulichweise hervor, daß die Besserung anhält und Grund zu Befürchtungen nicht vorliegt. Fürst Bülow wird sich, sobald er reisefähig ist, für längere Zeit nach dem Süden begeben.

Der deutsche Reichstag befindet sich bis zum 24. April in den Osterferien, nachdem er vor deren Eintritt noch eine besonders denkwürdige Sitzung gehalten hatte. Anlässlich der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes konnte der Reichskanzler noch eine ganz treffliche Rede über Deutschlands Marokko-Politik halten, er konnte, bei selbstverständlicher Unterlassung jedes Eigenlobes, feststellen, daß Deutschland das Gewollte erreicht habe, um bald nachher, von einer schweren Ohnmacht ergriffen, benutzlos in seinem Sessel zusammenzinken. Ueberanstrengung und kaum überhandene Krankheit hatten den Fürsten, der eine überaus kräftige Natur besitzt, zur Erhöhung gebracht. Erst vor wenigen Wochen war der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Nitschoten, unter der übergroßen Last der Arbeit zusammengebrochen und einem Schlaganfall erlegen. Fürst Bülow hat es im Reichstage erzählt, als er vor einigen Tagen die Errichtung des Reichscolonialamtes empfahl, und nun sieht sich der Kanzler Schonung und gründlichen Erholung. Aber im deutschen Reiche ist es nicht höher das Amt, je schwerer die Bürde. Reichs- und Staatsbeamten sind Helheit. Das Interesse an den bedeutungsvollen über Marokko und die auswärtige erlahmte im Reichstage, als der Kanzler gliedern des Bundesrats und des Reichsfrank hinausgetragen worden war. sozialdemokratischen Redner abgehehen die Vertreter aller Parteien der auswärtigen des Reichskanzlers Beifall und Interesse alle waren sie in dem Reiche einia,

Fürsten Bülow recht bald wieder beschieden sein möge, in voller Frische im Reichstage zu erscheinen.

Unter den deutschen Reichstagsabgeordneten hält der Tod strenge Wüftung, er hat in wenigen Wochen von den 397 Vertretern des Volkes mehrere zum Opfer gefordert. Den Reigen der Toten hat jetzt der sozialdemokratische Abgeordnete Weiser erweitert, der dem Hause seit 1884 ununterbrochen angehört.

Dem Abgeordnetenhause ging die preussische Kleinbahnvorlage zu. Sie fordert insgesamt 217 147 000 M.

Die Diätenvorlage ist vom Bundesrat genehmigt worden und dem Reichstage in dem Augenblicke zugegangen, als dessen Mitglieder zu frühlicher Osterfeier den heimischen Penaten zueilten.

Wie die „Genossen“ im Reichstage vertreten sind, ist interessant zu erfahren. Wer etwa glaubt, daß die sozialdemokratischen Arbeiter in der Hauptsache auch Arbeiter zu Vertretern machen, der hat weit gefehlt. Von den 130 Sozialdemokraten, die insgesamt dem Reichstage angehört haben, waren nur 16 wirkliche Arbeiter. Die Mehrzahl, 51, waren Schriftsteller und Redakteure, 10 Gastwirte, 10 Fabrikanten, 6 Meister, 4 Rechtsanwälte, 4 Kaufleute usw.

Ein neuer Ergänzungstransport, welcher am 30. April auf dem Dampfern „Gertrud Wörbohlen“ nach Südwestafrika

am 11. April auf dem Truppen zusammen. Er besteht aus 1000 Gefangenen für die Eisenbahngesellschaften und 1000 Gefangenen für die Eisenbahngesellschaften. Mit dem Transport gehen 2 Hauptmann Möhner (Regiment 1) und Leutnant Feldartillerieregiment 7, Kompanienbataillon 1) nach dem

Südwestafrika berichtet Gouverneur über die Sammlung der Herero: über einen die Millionäre Dietel

Der Brillantring.

5] Kriminalerzählung von Max Krundt.

An der Thür reichte Herr Breitenfeld der jungen Frau höchst die Hand und sagte verbindlich: „Wenn Sie in der kommenden Zeit irgend eines Menschen bedürfen, der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht, dann bitte ich Sie, ganz über mich zu verfügen!“ Käthe dankte und machte sich betäubt auf den Heimweg.

Was sollte sie nun beginnen? Mit banger Sorge blühte sie in die Zukunft. Sie getraute sich nicht einmal, obwohl sie sich nach ihrem Kinde sehnte, die Straßenbahn zu betreten, sondern machte den ziemlich weiten Weg von der Brunnenstraße bis zu ihrer Wohnung zu Fuß.

Als sie nach etwa einer Stunde ermattet, niedergedrückt und vor Käthe gitternd in ihrer Wohnung ankam, drückte ihr Frau Seefeld ein kleines Paket.

Käthe war aufs äußerste erstaunt; denn sie wußte niemand, der ihr hätte etwas überbringen können. Es hatte sich ja gerade in den letzten Wochen gezeigt, daß Kurt und sie in der großen Stadt keinen einzigen Freund hatten.

Nachdem sie ihren Knaben unter vielen Dankesworten für die Frau Seefeld aus der ärmlichen Manufakturhüte, wo er auf dem Bett der Alten lag, in ihre Wohnung und in sein Bettchen gebracht hatte, öffnete sie das Paket.

Es enthielt einige Tüten mit Zucker, Mehl, Kaffee, Kakao, Grieß usw. und in einer kleinen Seidenpapierhülle zehn Mark.

Käthe konnte vor Erstaunen kein Wort herausbringen.

Sie kratzte feuchsten Auges immer wieder abwischend die Sachen und das Geld an. — Auch Frau Seefeld war überrascht.

„Das hätte ich gar nicht geglaubt!“, begann sie nach einer Weile in ihrer lebhaften Art, daß der Alte so gut wäre. Er war so kurz angebunden. „Wohnt hier Frau Berger?“ fragte er ganz grob. Und als ich ihm sagte: „Ja, aber sie ist nicht zu Hause.“ reichte er mir das Paket mit den Worten: „Geben Sie ihr das!“

„Ich komme wieder. Soll ich keine Sorgen machen. Der alte Gott lebt noch, verliert keinen Menschen!“ Damit heftete er mir das Paket in die eine, ein Dankes Marlstick in die andre Hand und war im dunklen Flur wieder verschwunden. Ich konnte ja auch ja nicht sein Gefühl setzen; denn meine Lampe — na, Sie wissen ja — und die Beleuchtung auf'n Flur ist doch noch schlimmer wie meine Lampe.“

Gaben Sie denn gar keine Ahnung, wo der Bringere sein kann? fragte Käthe und war gebanntvoll vor sich nieder, endlich rief sie aus: „Natürlich, ich hab's, das kann nur einer gewesen sein: der Onkel Kerke! Wir haben in dem Berlin keinen andern Verwandten oder Bekannten. Er hat zwar damals meinen armen Mann hart angelassen, als er ihn um Hilfe bat. Aber er müßte ja ein Herz von

Stein haben, er sollte, daß sein lichen Umständen somit seiner Frau niemand anders annehmen dürfe.“

„Dabei kommt ich werde mich bei ihm bedanken in seinem Kommen.“

„Wenn er Frau Seefeld, Sie tragen.“

„Und dann...“

„Ich werde mich bei ihm bedanken in seinem Kommen.“

„Ich werde mich bei ihm bedanken in seinem Kommen.“

„Ich werde mich bei ihm bedanken in seinem Kommen.“

„Ich werde mich bei ihm bedanken in seinem Kommen.“

„Ich werde mich bei ihm bedanken in seinem Kommen.“

Gerichtskommission den Tatbestand und die Belege noch einmal eingehend prüft, zur Befristung freigegeben.

hätte der Behörde Mitteilung gemacht, er für seinen verstorbenen Freund umgehoben tragen wolle, wie sie sich als gute Freunde einander verhalten, und da damit der Polizei viele Verarbeit bleiben, die Sache an und eine Art letzten Freundschapsbriefes erklärlich war, so war nichts dagegen zu sagen.

„Tage nach seiner Ermordung wurde er in der Stadt gefunden und langlos zu Grabe getragen. Seiner Sorge folgte nur eine Gattin, in der die Wittwenschaft des Toten und Kerke lagen.“

„Kerke betrauerte den Verlust seines Freundes tief. Das fand jedermann, der das intime Freundschapsverhältnis der beiden kannte, durchaus in der Ordnung, wenigstens hier und da Stimmen laut wurden, die es übertrieben nannten, daß Kerke sein Geschäft bis zur Vererbung Hermann Sandens geschlossen hielt, aus Anlaß des Todes eines zwanzigjährigen Geschäftsfreundes“, wie ein Pfat, das im Archivem aufgehängt war, den Kunden bemerkte.

„Es kam es, daß Käthe Berger zwei Tage hintereinander vergeblich bei dem Onkel ihres Mannes war, um sich für seine Pflege zu bedanken. Am Morgen des vierten Tages war wieder ein Paket durch einen Dienstknecht abgegeben worden und außerdem traf ein Brief

